

NDB-Artikel

Bodelschwingh, *Ernst* Albert Karl Wilhelm Ludwig preußischer Staatsminister, * 26.11.1794 Velmede (Kreis Hamm), † 18.5.1854 Medebach. (evangelisch)

Genealogie

V Franz (1754–1827), auf Velmede, S des Christoph (1714–1777) und der Christine Quadt von Landscron;

M Friederike (1768–1850), T des Heinrich Ludwig Gisbert Freiherr von Plettenberg und der Charlotte Freiin Quadt-Wykradt-Hüchtenbruck;

B →Karl (1800–73), Regierungspräsident in Arnsberg, 1851-58 und 1862 bis 1866 preußischer Finanzminister;

◦ 1822 Charlotte (1793–1869), T des Tribunalpräsidenten Friedrich von Diest und der Maria von Oven;

6 S, u. a. →Friedrich s. (3); 2 T.

Leben

Nach dem Gymnasium in Hamm besuchte B. 1811 die Forstakademie in Dillenburg und begann 1812 das juristische Studium an der neu gegründeten Universität Berlin. An den Befreiungskriegen nahm er im Verbands des Yorkschen Korps teil. Im Winter 1814 setzte er das Studium in Göttingen und Berlin fort, nach dessen Abschluß er Referendar bei der Regierung und beim Land- und Stadtgericht der neuen westfälischen Provinzialhauptstadt Münster wurde. Als Assessor war er bei den Regierungen in Kleve und Arnsberg und im preußischen Finanzministerium in Berlin tätig. 1822 wurde B. Landrat des Kreis Tecklenburg, 1831 Oberregierungsrat in Köln und im gleichen Jahr zum Regierungspräsidenten in Trier ernannt. Bereits im Alter von 40 Jahren konnte B. das Amt des Oberpräsidenten der Rheinprovinz in Koblenz übernehmen (1834). Er strebte dem Vorbild des westfälischen Oberpräsidenten Freiherr von Vincke nach, mit dem ihn Freundschaft und entfernte Verwandtschaft verbanden und dem er 1853 in einer unvollendet gebliebenen Biographie ein Denkmal setzte. Anspruchslosigkeit und Streben nach Rechtlichkeit sicherten B. ein hohes Ansehen in der Rheinprovinz, obgleich in seine Amtszeit die Verhaftung des Erzbischofs von Köln, des Freiherrn Droste zu Vischering, fiel (1837). Als hervorragender Verwaltungsfachmann wurde er 1842 als Nachfolger des Grafen von Alvensleben auf den Posten des Finanzministers nach Berlin berufen. Nach zwei Jahren übernahm er das Kabinettsministerium und im nächsten Jahre (1845) zugleich das Ministerium des Innern, zunächst vorläufig, 1846 endgültig. In dieser Stellung geriet er in die Auseinandersetzung um die Verfassung hinein. Selbst von der Notwendigkeit einer Konstitution überzeugt,

mußte er die unzureichenden Zugeständnisse des Königs vor dem Vereinigten Landtag vertreten. Als die Lage sich Anfang 1848 zuspitzte, bat B. um seine Ablösung (12.3.); er fühlte seine Kräfte durch die vorangegangenen Kämpfe verbraucht. Am 19.3. übernahm Graf Arnim-Boitzenburg das Ministerium des Innern; B. zog sich auf das väterliche Gut Velmede zurück. Seine Rolle am 18.3.1848 war lange umstritten. →Bismarck hat ihm einen wesentlichen Teil der Verantwortung für den Ablauf der Ereignisse am 18./19.3. zugeschrieben. Dieses Urteil wird weder dem tatsächlichen Verlauf der Geschehnisse noch der Persönlichkeit des Ministers gerecht. B. war ebensowenig wie die anderen Männer in der Umgebung des Monarchen in der Lage, die Niederlage des preußischen Königiums vor der Revolution in jenem Augenblick zu verhindern. - Nach kurzer parlamentarischer Tätigkeit, bei der er eine gemäßigt konservative Richtung vertrat, kehrte er am 1.11.1851 nach seiner Ernennung zum Regierungspräsidenten in Arnsberg in den Staatsdienst zurück. Er starb an einer Lungenentzündung, für die ihn ein Lungenschuß aus dem Krieg 1813 besonders anfällig gemacht hatte.

Werke

Leben d. Oberpräs. Frhr. v. Vincke, 1. T.: Das bewegte Leben 1774-1816, Berlin 1853.

Literatur

ADB III;

G. v. Diest, Meine Erlebnisse im J. 1848 u. d. Stellung d. Staatsministers v. B. vor u. an d. 18. März 1848, 1898;

E. Kaeber, B. u. d. Berliner Märztage, in: Konservative Mschr., 1914, S. 852 ff., 903 ff.;

M. Gerhardt, F. v. B., Bd. 1, 1950 (P).

Portraits

s. Singer I, 1937, Nr. 3400 f.

Autor

Walter Bußmann

Empfohlene Zitierweise

, „Bodelschwingh, Ernst von“, in: Neue Deutsche Biographie 2 (1955), S. 350-351 [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

ADB-Artikel

Bodenschwingh: *Ernst v. B.*, königl. preußischer Staatsminister, geb. aus einer alten Familie des evangelischen Adels in Westfalen 26. Nov. 1794 zu Haus Velmede im Kreise Hamm, † 18. Mai 1854 zu Medebach. — B. erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Hamm, bezog 16 Jahre alt die unter G. L. Hartig's Leitung stehende Forstakademie zu Dillenburg; studierte in Berlin, später in Göttingen, Rechts- und Cameralwissenschaften, trat 1813 unter dem Namen v. Boden als Freiwilliger ein und focht, dem Leibregiment zugetheilt, in der Schlacht bei Lützen, dann in allen Gefechten und Schlachten des York'schen Corps, bis er am 21. Oct. vor Freiburg a/ U. schwer verwundet wurde. Er erhielt für die Schlacht bei Lützen und für die Schlacht bei Möckern die eisernen Kreuze II. und I. Classe und wurde noch während des Waffenstillstandes Officier. Kaum von der schweren Verwundung genesen, eilte er 1815 dem nach Frankreich vordringenden Heere nach, erreichte seine Truppe indessen erst in Paris. Zur Landwehr übergetreten, wurde er 1842 zum Oberst befördert. — Nach Vollendung der akademischen Studien und Absolvirung der verschiedenen Staatsexamina arbeitet B. als Referendar und Assessor bei den Regierungen zu Münster, Arnsberg und Cleve, auch kurze Zeit im Finanzministerium, wird 1822 zum Landrath des Kreises Tecklenburg, 1831 zum Oberregierungsrath in Köln und noch in demselben Jahre zum Präsidenten der Regierung in Trier, 1834 zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz, nach Beförderung zum Wirklichen Geheimen Rath im J. 1842 zum Finanzminister ernannt. Uebernimmt 1844, an Stelle des ausgeschiedenen Grafen Alvensleben, den Posten eines Cabinetsministers und 1845, nachdem auch der Graf Arnim ausgeschieden, zuerst provisorisch, dann definitiv gleichzeitig das Ministerium des Innern. Beide Aemter versieht er nun, bis er am 19. März 1848 seine schon acht Tage früher verlangte Entlassung aus dem Staatsdienst erhält. — B. lebte nun ohne amtliche Stellung auf dem väterlichen Gut Velmede, bis er 1849 zum Abgeordneten gewählt und bald darauf vorübergehend zum Vorsitzenden des deutschen Verwaltungsrathes ernannt wurde; — auch dem Erfurter Parlament gehörte er an. — Seine parlamentarische Thätigkeit fand ihr Ende durch die 1852 erfolgte Ernennung zum Präsidenten der Regierung zu Arnsberg. — In dieser Stellung starb er nach kurzen Leiden an einer Lungenentzündung, welcher Krankheit er in Folge seiner schweren Verwundung häufig ausgesetzt gewesen. Es überlebten ihn seine Frau, Charlotte geb. von Diest, und fünf Kinder, während drei Kinder ihm im Tode bereits vorangegangen waren. — Bodenschwingh's Bedeutung als Staatsmann gründet sich weniger auf wichtige durch ihn angebahnte Reformen in der Verwaltung, als auf ausgezeichnete Leistungen in dieser. Seine vorzügliche Befähigung erhellt schon aus seiner raschen Beförderung, nachdem er in 9jähriger Wirksamkeit als Landrath seine praktische Tüchtigkeit erprobt hatte. Bereits in dieser Stellung machte Stein auf ihn als die geeignete Persönlichkeit für die Präsidentenstelle in Arnsberg aufmerksam. Daß ein Beamter, nachdem er alle vorgeschriebenen Examina absolvirt, ohne eine Zwischenstufe zu überspringen, vor vollendetem 40. Jahre zum Oberpräsidenten der wichtigsten Provinz ernannt wird, steht in der preußischen Geschichte einzig da. Klaren Geistes, mit ungewöhnlicher

Arbeitskraft und reichen Kenntnissen ausgerüstet, zeichnete er sich namentlich durch eine ungemeine Sicherheit des Wissens aus, welches durch seine nie ruhende Theilnahme an allen Erscheinungen auf naturhistorischem, technischem, landwirthschaftlichem Gebiet unterstützt wurde. In den mathematischen und physikalischen Theorien war er so zu Hause, daß er manchem Fachmann Verlegenheiten bereitet hat. Unerreicht möchte er in seiner Kenntniß der Verwaltungsbestimmungen geblieben sein. Was er nach Beendigung der Studienzeit noch lernte, lernte er durchs praktische Leben. Darum blieb er auch, obwol den größten Theil seiner Zeit an den Arbeitstisch gefesselt, frei von allem bureaukratischen Wesen. Mit klarem Blick erkannte er, was Noth that, und half schnell und durchgreifend. — Was er als Landrath, was er als Regierungspräsident namentlich für Schulen und Verkehrswege gethan, ist noch heute nicht vergessen. Vornehmlich seiner Wirksamkeit als Oberpräsident der Rheinprovinz ist es zu danken, daß im Rheinlande das Vertrauen zu dem preußischen Regimente Boden faßte. — Seinem Könige in Begeisterung ergeben, stand er doch keinen Augenblick an, auf Gefahr der Ungnade hin mit Freimuth zu reden, wo das Wohl des Landes dies zu erfordern schien. So hat er, kaum zum Oberpräsidenten ernannt, in einem äußerst energischen Immediatbericht die Abberufung| des in hohen Gnaden stehenden Kamptz von seinem Posten als Minister der rheinischen Justizpflege verlangt und durchgesetzt. — Auch bei den schwierigen, kirchlichen Wirren zeigte er sich unbefangen und furchtlos. — Als Minister führte B. den Vorsitz im Staatsministerium nicht, galt aber für die bedeutendste Persönlichkeit in demselben. Den Höhepunkt seiner amtlichen Thätigkeit erreichte er als königlicher Commissar für den im Jahr 1847 vereinigten Landtag der Monarchie, bei welcher Veranlassung er einer heftigen, zum Theil mit gehässigen und persönlichen Angriffen auftretenden Opposition gegenüber mit ungemeiner Sachkenntniß, Ruhe und Schlagfertigkeit den Standpunkt des Königs vertrat und eine hervorragende Rednergabe zeigte. — Charakteristisch für seine damalige amtliche Stellung sind die Worte, mit welchem er 1849 eine Aufforderung Friedrich Wilhelms, wieder in das Cabinet zu treten, zurückwies: „Ich bin zu lange E. Majestät erster Schreiber gewesen, um jetzt Ihr verantwortlicher Minister werden zu können“.

Aus Bodelschwingh's parlamentarischer Wirksamkeit ist hervorzuheben, daß er als der Erste den Muth hatte, in einer der letzten Kammersitzungen der Frühjahrsdiät 1849 der durch Kinkel's phantastische Declamationen aufs äußerste erregten Linken von der Tribüne herab ins Gesicht zu sagen, daß der Kampf vom 18. März Berlin und das Land entehrt habe. — Später stand er an der Spitze der einflußreichen Centrumspartei, welche die Politik des Ministeriums Manteuffel zwar keineswegs billigte, demselben aber die Mittel zur Führung der Verwaltung nicht versagte, um nicht abermals ein Ministerium der Linken heraufzubeschwören. Die Stellung als Regierungspräsident in Arnsberg übernahm B. nicht auf seinen Wunsch; er hielt es aber für Pflicht, dem Staate seine Dienste so lange zu leisten, als die Kräfte ausreichten; die bis dahin bezogene Pension drückte ihn. — B. war von großer, kräftiger Gestalt, der Ausdruck seines Gesichts sprach von hoher Intelligenz, Wohlwollen, Herzensgüte; auf wem die großen freundlichen Augen einmal geruht, dessen Vertrauen hatte er gewonnen; wer in nähere Berührung mit ihm kam, der vergaß ihn nie wieder. Der General v. Gerlach, keineswegs sein

Gesinnungsgenosse, sagte von ihm: „So ungefähr muß Adam ausgesehen haben.“ Eine gleiche Anhänglichkeit und gleiche Verehrung hat wol nie ein anderer Beamter Seitens seiner Untergebenen genossen. — Von strengen Sitten, aufrichtiger Frömmigkeit, von äußerster Einfachheit, ein Feind aller Verschwendung und allen Prunkes war er doch eine wahrhaft vornehme Erscheinung. — Freigebig, wohlthätig oft über seine Mittel hinaus, verschmähte er es, irgend einen persönlichen Vortheil aus seiner amtlichen Stellung zu ziehen; er war für das Amt, nicht das Amt für ihn da. — Geselliger Heiterkeit war er nicht abhold; ein Freund der Natur, ein eifriger Jäger und tüchtiger Reiter hatte er sich in vorgeschrittenem Alter noch die Rüstigkeit des Jünglings bewahrt. — Seinem väterlichen Freunde Vincke gegenüber erfüllte er eine Pflicht der Dankbarkeit, indem er dessen Leben schrieb; nur der erste Band ist im Druck erschienen, vor Vollendung des zweiten Bandes überraschte der Tod den Verfasser.

→*Karl v. B.*, der einzige Bruder des vorigen, ward geboren 1800 und starb 1873. Er war Landrath des Kreises Hamm von 1837—1845, dann Oberregierungsrath zu Minden, Regierungsvizepräsident zu Münster und Regierungspräsident in Arnberg; von 1851—1858 und 1862—1866 preußischer Finanzminister. Sehr tüchtiger, energischer Verwaltungsbeamter, langjähriges Mitglied des Abgeordnetenhauses und Commendator des Johanniterordens für die Provinz Westfalen. — Er gehörte der streng conservativen Partei an.

Autor

v. Bodelschwingh.

Empfohlene Zitierweise

, „Bodelschwingh, Ernst von“, in: Allgemeine Deutsche Biographie (1876), S. [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

02. Februar 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
